Krakauer Zeitung.

Nr. 171. Montag den 30. Juli 1866.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: Haasenstein & Vogler in Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg und Wien.

Amtlicher Theil.

Nr. 2778/praes.

Der Gutsbesitzer von Gnojnik, Herr Eduard Ritter v. Homolacz, erklärte zu Gunsten der in der Seeschlacht bei Lissa verwundeten k. k. Krieger den Betrag von 500 fl. österr. Währ. zu erlegen.

Dieser Act der menschenfreundlichen und patriotischen Gesinnung wird mit dem Ausdrucke des Dankes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom Präsidium der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 28. Juli 1866.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Juli d. J. dem ehemaligen nordamericanischen Consul Eduard Warrens in Anerkennung seiner durch eine lange Reihe von Jahren bethätigten österreichisch-patriotischen Gesinnung taxfrei den Titel und Rang eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Juli d. J. dem galizischen Kreiscommissär dritter Classe Philipp Ritter von Zaleski den Titel und Charakter eines Statthaltereisecretärs taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Juli d. J. die erledigte Lehrkanzel der Geburtshülfe an der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt in Salzburg dem Privatdocenten der geburtshülflichen Operationslehre in Prag Dr. August Breisky allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Juli d. J. dem k. k. Linienschiffscapitän Maximilian Freiherrn Doublebsky von Sterneck und Ehrenstein in Anerkennung seines tapferen Benehmens in der Seeschlacht bei Lissa am 20. d. M. das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 30. Juli.

„Reuters Office" vom 23. bezeichnet folgendes als die angeblich von Preußen vorgeschlagenen und von Frankreich gebilligten Friedens-Präliminarien. Oesterreich erkennt die Auflösung des alten deutschen Bundes und die Organisation eines neuen Bundes ohne Oesterreich an. Norddeutschland bildet eine neue Union unter der militärischen und diplomatischen Leitung Preußens; Süddeutschland kann eine Union als einen internationalen, unabhängigen Bestand bilden; zwischen den beiden deutschen Verbindungen besteht ein nationaler Verband. Preußen annectirt die Elbe-Herzogthümer, mit Ausnahme des dänischen Districts von Schleswig. Oesterreich zahlt einen Theil der Kriegskosten; die Integrität des österreichischen Kaiserstaates, mit Ausnahme von Venezien, bleibt erhalten. Oesterreich soll bereits zu dem ersten Puncte, nämlich zu seinem Austritt aus dem deutschen Bunde und zur Anerkennung der neuen Union seine Zustimmung gegeben haben. Außer diesen Oesterreich unterbreiteten Bedingungen verlangt Preußen auch, daß es einen Zuwachs von drei Millionen Einwohnern erhält. (S. u. N. N.)

Aus höchst beachtenswerther diplomatischer Quelle gehen der „Debatte" nähere Andeutungen über diese Präliminarien zu. Sie lauten: 1. Die süddeutsche Union constituirt sich entweder unter Oesterreichs oder unter Baierns Führung. Im ersteren Falle will Preußen nicht zugeben, daß die Staaten dieser Union im Parlamente vertreten seien, sondern will nur ein allgemeines internationales Band zwischen den beiden Bünden geknüpft wissen. 2. Bietet aber selbst diese süddeutsche Union Schwierigkeiten und zwar wegen der Stellung Badens, welches seiner Lage nach zu den Südstaaten gehört, trotzdem aber von Preußen nicht gerne aufgegeben werden möchte. 3. Hannover und Kurhessen sind, den deßfallsigen Forderungen Preußens entgegen, nicht geneigt, an letzteres Gebietstheile abzutreten und sich der preußischen Hegemonie zu unterwerfen. 4. Für die genannten Staaten und für Sachsen, die so schwere Opfer gebracht haben, wünscht Oesterreich, wo es sich um die Selbständigkeit dieser Staaten handelt, Garantien. 5. Die Scheidungslinie in Nordschleswig soll die Linie Apenrade-Tondern-Hoyer bilden. Indessen soll vor der definitiven Entscheidung, ob Holstein und Südschleswig preußisch, ob Nordschleswig dänisch werden soll, die Bevölkerung — natürlich nur pro forma — befragt werden. Diese Mittheilungen sind selbstverständlich blos fragmentarische. Ein definitives Urtheil wird sich erst fällen lassen, wenn die Gesammtheit der Präliminarien bekannt geworden sein wird.

Gerüchtweise wird der „Indep." aus Paris gemeldet, daß Oesterreich für Venezien, wie einst für die Lombardei, von Italien eine Entschädigung von 250 Millionen fordert.

Der „Wanderer" bringt folgende Angaben: „Wie uns gemeldet wird, hat Napoleon Venedig an Oesterreich zurückgestellt und dem Kaiser von Oesterreich freie Hand gelassen, die genannte Provinz direct an Victor Emanuel abzutreten und diesfalls in Verhandlungen über eine Entschädigung zu treten. Ferner erfahren wir, daß der eigentliche Reisezweck des Prinzen Napoleon in das italienische Hauptquartier darin bestehe, Italien von den Ansprüchen auf Südtirol und Istrien abzubringen." Ueber die Reise des Prinzen Napoleon schreibt ein Pariser Correspondent der „A. A. Z.": Der Prinz hat sich mit Victor Emanuel auch über die Räumung Roms und über gewisse Finanzfragen zu verständigen. Italien soll nämlich bei der Annectirung Veneziens auch einen Theil der österreichischen Staatsschuld übernehmen, respective die entsprechende Summe herauszahlen. Preußen, welches an Italien Geldvorschüsse geleistet hat, beansprucht jene Summe als Deckung seiner Kriegskosten. Die Geldcompensation würde also unmittelbar zwischen Italien und Preußen stattfinden, oder auch: Oesterreich fordert nichts von Italien, Preußen nichts von Oesterreich.

Die officiösen Pariser Blätter widmen der Annahme der Friedenspräliminarien durch Oesterreich die weise Vermittlung des Kaisers Napoleon verhimmelnde Artikel. „Die Mäßigung der Ansprüche Preußens", schreibt „La France", „wird dem Frieden seinen eigentlichen Charakter verleihen. Frankreich acceptirt ohne Besorgniß ein vergrößertes Preußen in einem getheilten (zerrissenen?) Deutschland, wacht aber andererseits über das Gleichgewicht, sein Interesse, und unter einem Souverän wie Napoleon wird Frankreich nicht Einbuße erleiden."

Aus Berlin, 21. d., wird amtlich gemeldet: „Die Regierung beschloß, unter die Friedensbedingungen mit Oesterreich und seinen Alliirten die unbedingte Amnestie für etwa compromittirte Freunde Preußens aufzunehmen.

Die „Italie" versichert aus guter Quelle, daß Preußen an Italien keine Einladung gerichtet habe, den Waffenstillstand zu unterzeichnen. Der preußische Gesandte in Florenz sei nur beauftragt, mit Italien über die Grundlagen dieses Waffenstillstands zu unterhandeln.

Vom 25. d. begann, wie die „Wiener Abendpost" meldet, eine achttägige Waffenruhe zwischen Oesterreich und Italien. Ihr Ende fällt mit jenem der zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossenen zusammen. Von einem auf diese achttägige Waffenruhe folgenden Waffenstillstand ist noch nicht die Rede.

Nach einer Mittheilung des Syndicats von Florenz ist die Einstellung der zweiten Kategorie des Contingents vom 18. auf den 24. hinausgeschoben worden, und man will darin ein dem Frieden günstiges Anzeichen erblicken.

Ueber das äußerst glänzende Gefecht bei Blumenau (unweit Preßburg), welches am 22. d. die Brigade Mondel bestand, schreibt der Special-Correspondent des „Kamerad": Schon seit mehreren Tagen hatte die Brigade Mondel ihre Stellung in Blumenau und auf den beiderseitigen Höhen genommen, um einem etwaigen feindlichen Stoße gegen Preßburg zu begegnen. Da am 20. bereits bestimmte Nachrichten vorlagen, daß der Feind in großen Massen über die March ziehe, so wurde der genannten Brigade am Abende die Brigade Henriquez mit zwei Cavallerie-Batterien und zwei sächsischen Escadronen beigegeben, welche Verstärkung sich hinter der Brigade aufstellte. Um 9 Uhr Morgens (22.) entspann sich bei der Brigade Mondel ein heftiges Gefecht, bei welchem drei Bataillone der Brigade Henriquez mit einer Cavallerie-Batterie und später noch zwei Bataillone der Brigade Thun mit einer Cavallerie-Batterie als Verstärkung in der Front der Brigade Mondel einrückten, während vier Bataillone der Brigade Henriquez und vier Bataillone der Brigade Thun nebst dem größten Theil der Brigade Safran die Flanke der Brigade Mondel in dem waldigen Mittelgebirge deckten, wo der Feind in der rechten Flanke bereits an den Stationsplatz der Eisenbahn bei Preßburg vorgedrungen war. Die Brigade Herzog von Württemberg hatte die Orte Walzersdorf und Jaror-Zinnerberg, das 2. und 20. Jäger-Bataillon die Orte St. Georgen, Modern und Bösing, so wie die nordwestwärts führenden Wege besetzt gehalten. Von allen Seiten drängte der Feind mit Uebermacht heran, und versuchte nicht nur in Front und Flanke, sondern auch durch eine Umgehung über Theben der Donau entlang in den Rücken unserer Stellung zu gelangen, was jedoch das heftige Feuer unserer am rechten Ufer postirten Batterien vereitelte. Der Feind wurde auf allen Puncten der Gefechtslinie geworfen und das Gefecht nahm ein Ende, da zudem auch die inzwischen eingetretene Waffenruhe bereits um eine Stunde überschritten war.

Nach einem Preßburger Tel. des „Pester Lloyd" hat sich das Gefecht bei Malaczka concentrirt. Die Preußen, Anfangs zurückgeworfen, kamen mit bedeutenden Verstärkungen zurück, um den Kampf zu erneuern. Mittlerweile hatten auch die Kaiserlichen Verstärkungen an sich gezogen und der Kampf setzte sich in größeren Dimensionen fort. Obgleich nun auch die Nachricht von dem eingetretenen Waffenstillstande zur Kenntniß der Streitenden gelangt war, so war es doch nicht möglich, das in heftiger Entwicklung begriffene Gefecht sogleich abzubrechen. Dasselbe kam erst um 3 Uhr zum Stehen. Die Preußen ließen 700 Todte und Verwundete und 200 Gefangene zurück. Das Schloß des Grafen Palffy in Malaczka hat in Folge des Artillerie-Gefechtes stark gelitten.

Ueber das Treffen bei Tobitschau, welches die Preußen als großen Sieg bezeichnen, der ihnen 16 eroberte Kanonen gebracht habe, berichtet die „Debatte" vom 23. d.: „Die ersten mündlichen Nachrichten, welche hier über das Gefecht bei Tobitschau bekannt wurden, lauteten entschieden günstig und es bestätigt sich auch jetzt die Nachricht, daß bei Prerau ein preußischer Oberst und mehrere Officiere gefangen wurden. Die neuesten Meldungen, daß beim ersten Anprall 16 Geschütze verloren gingen, haben wohl ihre Richtigkeit, was indeß nur dadurch möglich wurde, daß unser Hauptquartier unvermuthet angegriffen und in Verwirrung gebracht wurde. Unsere Trains waren uns auch diesmal wie immer im Wege. Doch auch hierin stimmen die Nachrichten von Augenzeugen mit meiner früheren Meldung überein, daß nach hergestellter Ordnung die Preußen zweimal zurückgeworfen wurden, ebenso heißt es, daß durch eine glückliche Husaren-Attaque die 16 Geschütze wieder in unsere Hände fielen."

Die „Schlesische Ztg." vertheidigt die österreichische Artillerie gegen die spöttische Bemerkung, daß sie Geschütze verloren habe. Sie schreibt: „Beiläufig sei erwähnt, daß der Verlust an Geschütz, den die österreichische Artillerie erlitten, ihr nicht zum Vorwurfe gereicht. Abfahren ist leicht, aber stehen bleiben, bis Mann und Roß todt neben den Geschützen liegt, gereicht dem Artilleristen nicht zur Unehre. Die Deckung der Geschütze ist Sache der anderen Waffen. So hat es der alte York einmal seinem Corps verkündet."

In Wolkersdorf ritt am letzten Freitag Früh eine preußische Vorposten-Patrouille in das Dorf, um Quartier für 200 Preußen zu machen, welche um 12 Uhr Mittags auch wirklich eintrafen. Der befehlhabende Officier ließ sofort den Bürgermeister Dr. Illein zu sich rufen und erklärte ihm, daß bis 8 Uhr Abends Heu und Hafer für 200 Pferde auf acht Tage geschafft, ebenso 200 Mann durch acht Tage mit Lebensmitteln versorgt und außerdem 600 Eimer Wein geliefert werden müssen. Ferner befahl er dem Bügermeister, den Einwohnern zu erklären, daß binnen drei Tagen das Dorf vollständig geräumt und von den Insassen verlassen werden müsse, da Wolkersdorf als wichtiger militärischer Punct von den preußischen Truppen besetzt und dadurch bei einer etwaigen Schlacht von den Oesterreichern beschossen werden würde. Alles flüchtete nun theils nach Wien, theils in die Wälder, wo man Baraken errichtete, in welchen 8 bis 10 Familien sammt dem Vieh Platz finden und die kommenden Dinge erwarten.

Aus Neureisch, 18. d., wird dem „Vlksfrd." berichtet: Auch unser Marktflecken ist von den Preußen heimgesucht worden. Am 11. d. d. Nachmittags um 5 Uhr rückte eine preußische Abtheilung von König Wilhelm-Husaren in unser Städtchen ein; 10 Infanteristen folgten den Reitern nach, und begrüßten uns mit dem durch Mark und Bein greifenden Refrain „Ganz Oesterreich muß preußisch sein." Der erste Befehl des commandirenden Officiers lautete auf Requisition von Vieh, Heu, Hafer, Bier, Brod, Kaffee, Zucker usw. Unser Herr Bürgermeister schien gleich den Kopf verloren zu haben; ein Glück muß man es nennen, daß im stiftsherschaftlichen Schüttkasten Vorräthe von Hafer aufgespeichert lagen. Der Hafer wurde eingemessen, Bier aus dem städtischen und herrschaftlichen Bräuhaus in halben Fässern hervorgerollt, alles vorräthige Brod von den hiesigen Bäckern abgeliefert, Kaffee und Zucker von den Kaufleuten auf eine noble Art requirirt, 3 Stück Kühe aus den Stallungen herausgetrieben, — und so Alles dieses auf Vorspannswägen, wo man sogar mit preußischer Manier dem herrschaftlichen Brauer seine Pferde sammt Wagen wegnahm, nach Altreisch transportirt. Wie die Requisitions-Commission sich entfernte, athmeten wir freier auf, in der Meinung, es ist wohl Alles abgethan. Aber wer beschreibt unsere Bestürzung, als am 12. d. zeitlich früh um halb 5 Uhr wieder eine Escadron preußischer Husaren am Marktplatze sich aufstellte. Die Requisitionen begannen von Neuem. Ohne zu fragen, wurde der herrschaftliche Schüttkasten mit Soldaten umstellt und Hafer eingemessen; in diesen zwei Tagen führten die Preußen nichts weniger als 160 Metzen Hafer vom herrschaftlichen Schüttkasten weg. Zum Schluß verlangte der Herr Commandant noch den Stifts-Weinkeller zu sehen; begnügte sich aber zuletzt mit einem Faß guten alten Weines, worauf sich die Escadron sammt den beladenen Wägen gegen Datschitz in Marsch setzte. Erwähnt kann noch werden, daß auf Befehl des commandirenden Rittmeisters die gesammte Mannschaft zum Frühstücke mit Kaffee und Butterbrod bedient werden mußte. So hatten wir nach zwei in Angst und Bangigkeit durchlebten Tagen wieder einige Ruhe. Allein es mußte über uns noch ärger kommen. Am 17. d. M. Nachmittags gegen 5 Uhr ritt ein preußischer Fuhrwesen-Lieutenant im Galopp in unser Städtchen ein und fragte nach Vorräthen von Hafer, Bier, Brod ꝛc. Unser Bürgermeister hatte für ähnliche Vorfälle doch schon vorgesorgt und hatte einen Vorrath von 80 Metzen Hafer in Bereitschaft, der in kurzer Zeit aufgeladen wurde. Doch damit war noch nicht genug gethan. Es mußte der herrschaftliche Schüttkasten wieder herhalten, wo man den letzten Rest von Hafer wegnahm. Außerdem wurde Brod, was vorräthig war, abgeliefert. Das Stift mußte 24 Flaschen Extraweines und 2 Eimer gewöhnlichen Tischweines hergeben, wobei ein Lieutenant die Untersuchung des Kellers selbst vornahm mit einer Bedeckung von drei Mann, die mit aufgepflanzten Bayonneten und mit gespannten Pistolen den Kellermeister begleiteten. So reich beladen mit köstlicher Beute kehrten die Preußen ins Lager nach Altreisch zurück. In der Nacht vom 17. auf den 18. um ein Uhr entstand ein neuer Lärm in Neureisch: die Preußen waren wieder da; jedoch begnügten sie sich diesmal damit, daß sie uns einen rechten Schrecken einjagten. Aber erst am 18. Früh erging es uns recht schlecht. Nur 4 Mann Infanterie kamen bei uns an, und diese verlangten von unserer ohnedem ausgesaugten Gemeinde beinahe Unmögliches. Nachdem ihnen dies Alles nicht herbeigeschafft werden konnte, begannen sie von Haus zu Haus zu requiriren. Kaffee, Reis, Brod, sogar Eisen schleppten sie davon. Vom Stifte verlangten sie 20 Flaschen Extra-Weines und weil man ihnen dieselben nicht liefern konnte, so führten sie aus dem Stiftsstalle zwei der schönsten Kühe weg. Eine von diesen Kühen wollte nicht recht gehen, da machten die Preußen kurzen Prozeß und schossen ihr sieben Kugeln in den Leib. Hiemit haben die Preußen ihre Requisitionen vollendet und sich in Neureisch verewigt.

Aus Teplitz, 23. d., meldet ein Telegramm: Heute zwischen 5 und 6 Uhr Morgens sind 2 preußische Patrouillen, aus je 6 Mann Ulanen bestehend, bis auf das Plateau von Zinnwald vorgedrungen, jedoch sogleich wieder zurückgesprengt. — In Dippoldswald sollen neuerlich preußische Truppen eingetroffen sein.

Wie das „Fremdenblatt" meldet, sucht man preußischerseits in Oesterreichisch-Schlesien Demonstrationen zu Gunsten Preußens hervorzurufen und agitirt sogar für Adressen an den König. Mehreren Ortsvorstehern ist angedeutet worden, daß ihren Gemeinden die Contributionen erlassen werden würden, wenn sie Adressen an den König zu Stande brächten, in welchen von Annexion, respective „allgemeine Abstimmung" — worauf es Graf Bismarck zunächst abgesehen hat — gebeten wird. Bis jetzt ist aber nicht eine einzige solche Kundgebung erfolgt und die Bevölkerung trägt geduldig die ihr auferlegten Contributionslasten.

Die „Wiener Med. W." schreibt: Es war eine plumpe Ente, die den König von Preußen vor einigen Tagen an der Cholera sterben ließ. Aber aus guter Quelle hören wir, daß der König seit kurzem an einer nervösen Aufregung leidet, die seiner Umgebung Grund zu allerlei Besorgniß gibt. Es gehören auch starke Nerven dazu, um unerwartetes großes — Glück zu ertragen. Wer denkt nicht an die schauerlich schönen Verse aus dem „Ring des Polykrates": Noch niemals sah ich glücklich enden, auf den mit nimmer müden Händen die Götter......

Ueber die Schlacht bei Lissa schreibt man dem „Frdbl." aus Pola, 22. Juli: Am 20. um 11 Uhr Vormittags traf unsere Flotte aus 22 Schiffen, worunter 7 Panzerfregatten, in der Nähe bei Lesina die aus 23 Schiffen, worunter 11 große Panzerfregatten und der von den Italienern für unbesiegbar gehaltene „Affondatore" (Widderschiff) bestehende feindliche

Flotte. Augenblicklich griff unser Tegetthoff diese an. Er selbst befand sich auf der neuen Panzerfregatte „Erzherzog Ferdinand Max". Gleich bei Beginn der in den Annalen der Geschichte einzig dastehenden Schlacht fielen die ausgezeichneten Commandanten und Seemänner, Linienschiffs-Capitän of Klint, Commandant der „Novara", und Schiffscapitän Baron Moll, Commandant der Panzerfregatte „Drache." Contreadmiral Tegetthoff rannte mit einer solchen Vehemenz in die feindliche große Panzerfregatte „Re d'Italia", daß diese sofort mit Mann und Maus untersank. Kaum eine Stunde vorher ließ der italienische Admiral Persano sich auf dem „Affondatore" überschiffen. — Mit großem Ruhme bedeckte sich unser Linienschiff. Es war von 4 feindlichen Panzerfregatten umringt, welche ihr Möglichstes thaten, dasselbe in den Grund zu bohren, allein das ausgezeichnete Manövriren seines Commandanten Linienschiffslieutenants v. Petz im Vereine mit den über alles Lob erhabenen Manövrirungen der Schiffe — schlug alle 4 feindlichen Panzerfregatten in die Flucht. — Im Verhältniß zu den übrigen Verlusten litt es bedeutend, es verlor 22 Todte und 44 Verwundete. Der heldenmüthige Commandant v. Petz erhielt eine Verwundung im Gesichte. Die Hetzfregatte „Schwarzenberg" und Corvette „Friedrich" haben Grundschüsse erhalten und kommen wie das Linienschiff „Kaiser" zur Ausbesserung nach Pola. — Unsere Kanonenboote wurden alle überschossen. Das italienische Schiff „Formidabile" erlitt im Gefechte mit der Festung Lissa einen solchen Verlust an Mannschaft, daß blos so viel Leute da waren, um vier Kanonen zu bedienen. Bei dem Anlasse verdient es wohl auch noch hervorgehoben zu werden, daß unsere siegreichen Kriegsschiffe sämmtlich aus heimischen Werften hervorgegangen sind (Tonello Stabilimento tecnico in Triest und Fiume), während die vorzüglichsten italienischen im Auslande angekauft wurden.

Ueber die Beschießung Lissa's am 18. d. erfährt die „Tr. Ztg.", daß 3 Panzerschiffe die Batterie Manego beschossen. Nach einigen Schüssen zogen 10 Panzer- und 10 Holzschiffe gegen den Hafen von Lissa. Die Holzschiffe blieben außer der Schußweite. Die 10 Panzer beschossen von 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends die Werke Lissa's. Um 4 Uhr Nachmittags explodirte das Handmagazin der Batterie Schmidt, die kampfunfähig wurde. Die Batterie Georg, durch sechs Stunden mit allen Panzern im Kampfe, stellte wegen großen Verlustes ihr Feuer ein. Vier Panzer wollten den Hafen forciren; einer erreichte die Höhe der Batterie Zupparina, allein diese, „Wellington" und „Madonna" trieben ihn zurück. Der ununterbrochene, besonders auf die Vernichtung „Wellington's" abgesehene Kampf endete mit 3 Mörserwürfen von „Wellington" nach 8 Uhr Abends. „Georg" hat viel gelitten, in den Batterien Mamula, Benting und Zupparina sind einige Laffetten demontirt. Zwei Artillerieofficiere und 83 Mann sind todt und verwundet. Die Haltung der Truppen war ausgezeichnet. Die italienische Flotte lavirte 8 Meilen von Lissa. (Wie bekannt, nahm sie am folgenden Tage die Beschießung wieder auf, die aber mit der Entsetzung von Lissa durch den Sieg Tegetthoff's ihr Ende erreichte.)

Der in der Seeschlacht bei Lissa am Bord des Linienschiffes „Kaiser" gefallene Linienschiffs-Fähnrich Robert Proch ist ein geborner Wiener und der Sohn des k. k. Hofcapellmeisters Proch. Der Gefallene, ausgestattet mit allen Vorzügen des Geistes und des Körpers und von seinen Cameraden hochgeschätzt, hatte schon 1864 den Seezug in die Nordsee mitgemacht.

Ueber das siegreiche Gefecht bei Condino, wird der „Const. Oest. Ztg." aus Innsbruck, 20. Juli, geschrieben: Der Unfall, den unsere Leute am 11. d. bei dem unvorsichtigen Vordringen von Spondalunga durch das Thal von Abda bis vier Stunden unterhalb Bormio erlitten hatten, wurde fünf Tage darauf wieder wett gemacht. Major v. Metz führte mit seinen Kaiserjägern und den Landesschützen von Rente einen kräftigen Offensivstoß und warf den Feind aus seinen Stellungen. Unsere Truppen, die nur vier Verwundete hatten und sonst keinen Mann verloren, wetterten so glücklich auf den Feind, daß derselbe mit fünfzehn Fuhrwerken seine Verwundeten vom Kampfplatze führte. Das ist der Unterschied zwischen dem kecken Vorwärtslaufen am 11. und der klugen Benützung der Terrainvortheile am 16. d. Der Erfolg des ebenfalls am 16. gelieferten Gefechtes bei Condino stellt sich als wahrhaft glänzend heraus. Der Verlust der Garibaldiner an Todten, Verwundeten und Gefangenen beträgt nach ganz verläßlichen Angaben aus dem Hauptquartier jedenfalls 1000 Mann, fast zwei ganze Compagnien fanden in der Chiese ihr nasses Grab. Unter den Todten befindet sich der Major Salomoni, Mitglied des Florentiner Parlaments. Merkwürdig ist, daß die Freischärler gerade durch ihre unverhoffte rasche Entmuthigung und das ungestüme Nachdrängen der Unserigen von der Aufreibung gerettet wurden. Als nämlich der Feind bei Cimego, oberhalb Condino, geworfen, rasch zurückwich, wurde unsererseits das Signal zum Abbrechen des Kampfes gegeben, um den Feind zum Stehen zu bringen, bis die über das Gebirge entsendete Umgehungscolonne in das Chiesethal herabgestiegen wäre. Aber hitzige Truppentheile, das Signal nicht beachtend verfolgten den Feind über Condino hinaus, so daß derselbe gegen die Gränze eilte, ehe die Umgehung ganz gelungen war.

Vom Truppen-Commando in Tirol wird vom 23. Juli tel. gemeldet: Die Zahl der im Gefechte bei Bececca und Pieve di Lidro am 21. Juli von unseren Truppen gemachten Gefangenen beläuft sich auf 3 Stabsofficiere, 15 Oberofficiere und beiläufig 1100 Mann.

Ueber das Vordringen der Garibaldianer in Südtirol wird dem „Boten für Tirol und Vorarlberg" aus Trient, 21. Juli, geschrieben: Es hat den Anschein, als ob es den Garibaldianern, trotz der vielen Schlappen, die sie fortwährend erleiden, dennoch allmälig gelänge, Terrain zu gewinnen und sich in Tirol auszubreiten. Denn während dieselben nach den ersten Gefechten sich nie über Storo und Darzo hinauswagten und selbst nicht mit einzelnen Patrouillen bis Condino vordrangen, kamen dieselben beim letzten Gefechte schon bis Cimego, und wagten selbst nach ihrem fluchtartigen Rückzuge noch eine Patrouille nach dem letztgenannten Ort zu senden, um den Gemeindevorstand darüber zur Rechenschaft zu ziehen, daß angeblich Bauern dieser Gemeinde mehrere auf dem Kampfplatze liegen gebliebene todte Garibaldianer bis auf das Hemd ausgezogen und dann in die Chiese geworfen hätten. Auch im Val di Ledro ist es ihnen nach dem 16. Juli gelungen, sich festzusetzen, das Fort Ampola zu cerniren und sich gegen Pieve, Tiarno und Molina auszudehnen. Sowohl in diesem Thale als in den von ihnen besetzten Theilen des Bezirkes Condino begannen die Garibaldianer bereits Zwangs-Recrutirungen vorzunehmen, zu welchem Behufe die bezüglichen Gemeinde-Vorsteher aufgefordert wurden, die Verzeichnisse der waffenfähigen jungen Mannschaft dem garibaldianischen Werbe-Officier vorzulegen. Kaum waren einige dieser unfreiwilligen „Freiwilligen" eingereiht worden, als bereits von allen Seiten die halbwegs waffenfähigen jungen Männer aus den Orten in die Gebirge zu flüchten begannen. Die den Garibaldianern so unhold gesinnte Masse des Landvolkes wird durch diese Zwangsrecrutirung sicher nicht günstiger gestimmt werden. Doch soll sich fast in jeder Gemeinde der Eine oder Andere befinden, der für die Garibaldianer Spionendienste versieht, ihre Patrouille von dem Vorhandensein unserer Truppen unterrichtet, ihre Marschrichtungen angibt u. s. w. Meistens sind es italienische Unterthanen, die als Eisen-, Glas- oder Holzarbeiter in den beiden Bezirken Condino und Tione größtentheils schon längere Zeit sich aufhalten. Aber auch unter den Einheimischen gibt es Einzelne, meistens der besseren Classe Angehörige, die den Garibaldianern derlei Liebesdienste erweisen. Es wurde erzählt, daß Nachts mitunter mit verschiedenfarbigen Blendlaternen Signale auf weitere Distanzen gegeben werden; ob es wahr ist, darüber könnten nur unsere Vorposten entscheiden.

Dieser Tage waren in Innsbruck in der Frühe gegen 200 gefangene Garibaldianer eingetroffen, um weiter nach Ungarn transportirt zu werden. Ueber das Benehmen eines der Gefangenen bei dem Transporte durch die Stadt bemerkt ein Innsbrucker Blatt sehr deutlich: Einer der eingelieferten Garibaldihelden hatte gegen das neugierige Publicum von Innsbruck die zarte Aufmerksamkeit, von Zeit zu Zeit geographisch nachzuweisen, wie weit die italienische Zunge reicht.

Italien hat, wie der „Moniteur" mittheilt, nun seinerseits ebenfalls die Waffenruhe angenommen, und wir werden die nächsten Tage über wenig von Vorgängen auf dem italienischen Kriegsschauplatze zu berichten haben. Die italienische Armee hat in den letzten Tagen nach einem veränderten Operationsplane Aufstellung genommen; aus den bisherigen vier Armeecorps sind, um größere Beweglichkeit in die Massen zu bringen, sieben Armeecorps gebildet worden; vier derselben stehen unter Cialdini und bilden die eigentliche Occupations- und Operations-Armee in Venedig; drei stehen jenseits des Po und Mincio unter Lamarmora's Führung. Wie wir aus dem „Moniteur" ersehen, ist das Hauptquartier der italienischen Armee noch auf der rechten Po-Seite. Wiewol eine Deputation von Bürgern aus Padua den König eingeladen hat, in dieser Stadt seinen Sitz aufzuschlagen, so glaubte man doch, daß Victor Emanuel so lange noch in Ferrara verweilen werde, bis die Unterhandlungen auf diese oder jene Weise ein Ende gefunden haben werden. Was das gesetzliche Regiment betreffe, das in den occupirten Provinzen eingesetzt werden soll, so sei diese Frage einer von dem Ministerium ernannten besonderen Commission zugewiesen worden. Aus Gründen des localen Interesses und der politischen Convenienz habe diese Commission sich dahin entschieden das System gleichsam mit einer dictatorischen Gewalt bekleideter General-Commissariate, wie 1859 und 1860, fallen zu lassen.

Se. Majestät der König von Baiern hat am 21. d. Monats, den General der Cavallerie Theodor Fürsten von Thurn und Taxis bis auf weitere Verfügung in Disponibilität versetzt. Er war Commandeur der baierischen Reservecavallerie. Desgleichen ist der GM. Ritter von Jenisch, bisher Commandant der 3. Cavalleriebrigade, zum Stadtcommandanten in Ansbach ernannt. Beide Verfügungen stehen, wie bairische Blätter glauben, mit den vielbesprochenen Cavallerievorfällen bei Fulda in Verbindung, in Folge deren eine kriegsrechtliche Untersuchung eingeleitet ist.

Aus Aschaffenburg wird der „N. W. Z." mitgetheilt, daß auch dort wieder die Bundestruppen den unverzeihlichen Fehler begangen hatten, sich in den Thälern herumzutreiben und die Höhen unbesetzt zu lassen, somit den Preußen die herrlichsten Positionen einräumten, von denen aus sie dem Bundesheere bekanntlich so zugesetzt haben.

Aus München, 23. d., wird gemeldet, daß den Preußen in Aschaffenburg auch ein Theil des Silberservice des Königs Ludwig I. und eine Anzahl Personen der Dienerschaft Sr. Majestät in die Hände gefallen seien.

Prinz Carl von Baiern hatte in Werthheim eine kurze Zusammenkunft mit dem Prinzen Alexander von Hessen und begab sich bald wieder nach Würzburg, wo er am 21. d. eintraf. Das Hauptquartier des Prinzen Alexander befindet sich derzeit in Bischofsheim. Prinz Carl wird so lange in Würzburg bleiben, bis die baierischen Truppen die ihnen zugewiesenen neuen Positionen zwischen Miltenberg und Werthheim bezogen haben werden. (Ist bereits geschehen.)

In baierischen Blättern wird folgende Episode vom Gefechte bei Kissingen erzählt: „Am 10. d. stand die erste Escadron des vierten Chevauxlegers-Regiments bei der Avantgarde mit dem 1. Jägerbataillon vor Kissingen. Der Feind schoß mit Kartätschen und aus Zündnadelgewehren von den Höhen herab; da entschloß sich der Rittmeister Freiherr v. Egloffstein, den Feind rasch anzugreifen, was beim zweiten Mal trotz des heftigen Kugelregens vom besten Erfolg begleitet war. Eine Hecke trennte ihn noch vom Feinde; seinem Schimmel die Sporen gebend, war er drüben — ihm nach seine ganze Escadron. Der Feind hatte, statt, wie erwartet wurde, sich zusammenzuziehen, sich unter die Hecke versteckt und feuerte nun von hinten auf die vordringende Escadron. Diese, sofort umkehrend, fing an einzuhauen, die ganze feindliche Abtheilung warf sofort die Gewehre weg und erklärte, sich ergeben zu wollen. Nur der commandirende Officier verweigerte dies und hieb auf Freiherrn von Egloffstein ein, aber ein wuchtiger Hieb desselben entwaffnete auch diesen und machte ihn zum Gefangenen. Indessen hatten die feindlichen Soldaten ihre Gewehre ergriffen, wurden aber von der Mannschaft der ersten Escadron mit Ausnahme von 10 zu Gefangenen gemachten niedergehauen. Zurückkehrend von dieser Attaque, drang später dieselbe Escadron, der Infanterie den Weg bahnend, noch zweimal siegreich vor. Wegen dieser Waffenthat wurde dem Rittmeister, den übrigen Officieren und der Mannschaft der ersten Escadron die Auszeichnung im Tagesbefehl des Prinzen Carl vom 13. d. besonders belobt zu werden."

Der Kriegszustand der Bundesfestung Ulm ist nunmehr verkündet, und die Einwohnerschaft aufgefordert, sich mit Mundvorrath auf zwei Monate zu versehen. Unter der Besatzung befinden sich jetzt auch Kurhessen und Hessen-Darmstädter.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. Juli.

Se. Majestät erhielt auch von dem Papste, von den Souveränen von Rußland, Spanien, Belgien und von den Niederlanden auf telegraphischem Wege Beglückwünschungen zum Seesiege von Lissa.

Wir haben kürzlich ein etwas unverständliches Wiener Telegramm gebracht, in welchem es hieß, der Bürgermeister der Residenz habe neuerlich eine Audienz bei dem Kaiser gehabt, wobei Sr. Majestät zu äußern geruhte, daß er von der Opferwilligkeit und dem Patriotismus der Wiener Bürger überzeugt sei. Aus den Wiener Blättern vom 24. d. ergibt sich nun der eigentliche Sachverhalt. Bekanntlich hat der Bürgermeister die Adresse des Wiener Gemeinderathes am 23. d. Sr. Majestät überreicht. Der Inhalt der bereits vorgestern mitgetheilten Antwort Sr. Majestät hat in der Bevölkerung Bestürzung hervorgebracht. Es schien den Worten Sr. Majestät die Deutung gegeben worden zu sein, daß Se. Majestät an dem Patriotismus und an der Opferwilligkeit der Bevölkerung Wiens zweifle. Bürgermeister Zelinka hat es nun für eine Pflicht gehalten, am 23. Nachmittags in Begleitung der beiden Bürgermeisterstellvertreter noch einmal bei Sr. Majestät um Audienz zu bitten, bei welcher er Sr. Majestät gegenüber auf die vielfachen Beweise von Patriotismus der Wiener hingewiesen und hervorgehoben hat, daß die dermaligen politischen Verhältnisse es sind, welche am Ende in der Bevölkerung Besorgnisse hervorgerufen haben, und daß, wenn wider Erwarten manche Opfer zu klein erscheinen mögen, Se. Majestät dieses den bedrängten Verhältnissen der Einwohner zuzuschreiben geruhen möge. Se. Majestät geruhten zu antworten: „Ich habe nie Zweifel gesetzt und bin überzeugt von der Opferwilligkeit und dem Patriotismus der Bevölkerung Wiens, und insbesondere in der schwer bedrängten Zeit, die den Staat und auch die Wiener Bevölkerung getroffen hat."

Ihre Majestät die Königin von Sachsen und die Prinzessin Georg werden heute Abend oder morgen Früh aus München kommend, in Wien eintreffen und den Aufenthalt in Schönbrunn nehmen.

In dem Befinden Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Wilhelm ist eine vollständige Besserung eingetreten. Se. k. Hoheit, welcher in der Weilburg in Baden wohnt, macht täglich kleine Reitausflüge in die dortige Umgegend.

Se. kaiserl. Hoheit FML. Erzherzog Joseph ist gestern in Preßburg eingetroffen.

Der österreichische Gesandte Graf Bloome wurde vorgestern von Sr. Majestät in einer Abschiedsaudienz empfangen und reiste noch vorgestern Abends nach München.

Aus Beneschau, 25. Juli, meldet ein Telegramm der „Presse": Wie ein Gerücht wissen will, sind Palacky und Rieger nach Wien berufen wegen Unterredungen mit Belcredi behufs Einführung des Föderativ-Systems für Gesammt-Oesterreich. In einem zweiten Telegramm der „Presse" aus Beneschau, 25. Juli, heißt es: Skrejsovsky berief den Dr. Rieger telegraphisch nach Wien, behufs Ausführung einer czechischen Manifestation zur Unterstützung Belcredi's. Rieger setzte sich mit Clam-Martinitz und Schwarzenberg ins Einvernehmen. Die Einsetzung einer provisorischen Landesregierung ist vereitelt. Henninger kommt nicht nach Prag. — In Königinhof herrscht die Cholera, ebenso, wie man hört, im Brünner Preußenlager. Landesausschuß-Beamte begaben sich der Vorkehrungen gegen die Cholera wegen nach Königinhof.

Alle Gerüchte von einer bevorstehenden Lösung der ungarischen Frage durch weitgehende Zugeständnisse, wovon man seit der Anwesenheit Deak's in Wien wissen wollte, werden heute dementirt. Das „Vaterland" vernimmt, „daß die Einsetzung eines ungarischen Ministeriums den Absichten und Aussichten der hiefür maßgebenden Kreise durchaus nicht entspricht." Dem „Wanderer" wird aus Pest geschrieben, daß den ungarischen Blättern auf dem Wege der Statthalterei eröffnet wurde, „daß die Urgirung der parlamentarischen Regierung von nun an nicht mehr geduldet wird."

Deutschland.

Nach Berichten aus Karlsruhe, 24. d., hat der Minister des Aeußeren Baron Edelsheim seine Demission gegeben.

Nach Berichten aus München, 25. Juli, ist die Cabinetskrise theilweise beendigt. Es treten in das Cabinet Freiherr v. Pechmann, v. Gresser, v. Schloer als Minister ein. Der bisherige Handelsminister v. Pfretzschner wurde zum Finanzminister ernannt. Mit Herrn v. Pranckh wird wegen Uebernahme eines Portefeuilles noch unterhandelt.

Franz Bacherl, der bekannte „teutsche" Dichter, früher Schullehrer, gegenwärtig Schulbesitzer in Baiern, ist dieser Tage wegen unbefugter Namensänderung zu einer Geldstrafe von — 30 Kreuzern verurtheilt worden. Unzufrieden mit seinem prosaisch klingenden Geschlechtsnamen „Bacherl" hatte er sich wiederholt ohne Bewilligung der Staatsregierung den poetischeren „Bach-Erle" beigelegt.

In Berliner Blättern liest man folgende Anzeige: „Bei Trautenau und Königgrätz haben sich die so außerordentlich construirten gefütterten Panzerhemden so vorzüglich bewährt daß hiedurch nochmals darauf aufmerksam gemacht wird." Dieser Tage wurde einem baierischen Blatte ein gedrucktes Octavblatt mitgetheilt, das preußische Officiere auf dem Durchmarsche in Unterfranken in einem Garten weggeworfen hatten. Es ist dies ein Circular eines Berliner Hauses, M. Schlesinger, also lautend: Hoch geehrter Herr! Nachdem ich bisher nur auf jedesmalige besondere Bestellung der Herren Officiere Panzerhemden einzeln anfertigen ließ, haben sich die Aufträge derartig gehäuft, daß ich eigens zu diesem Zwecke eine bedeutende Fabrik eingerichtet habe, wodurch ich in den Stand gesetzt worden bin, diesen Artikel in größerer Anzahl vorräthig zu halten. Ich erlaube mir deßhalb, Ihnen hiemit Panzerhemden zu offeriren, deren Preis ich per Stück, um dieselben allgemein zugänglich zu machen, auf nur 12 Thaler festgestellt habe. Der Panzer besteht aus über 12000 einzelnen kleinen Ringen von galvanisch verkupfertem Eisen, die sich stets vielfach decken und eben dadurch einen vorzüglichen Schutz gewähren. Dabei sind diese Panzerhemden vermöge ihrer Construction so dehnbar und elastisch, daß sie nicht nur jedem Manneskörper passen, sondern auch jeder Bewegung willig folgen, und schmiegen sich dieselben so an, daß durchaus keine Last empfunden wird und dieselben ohne jegliche Unbequemlichkeit unter jeder Uniform getragen werden können. Ich habe wohl nicht nöthig, fährt das Circular sehr patriotisch fort, hochgeehrter Herr, Sie auf das Nützliche und zweckmäßige dieser Panzerhemden aufmerksam zu machen, die es unter allen Umständen ermöglichen sich dem Könige und dem Vaterlande länger zu erhalten und dem Feinde größeren Widerstand zu leisten. (Zusammengerollt nimmt das Panzerhemd nur einen Raum von 4 Cubikzoll ein.)

Großbritannien.

Die Legung des atlantischen Kabels schreitet glücklich vor. Am 18. d. Mittags waren 682 englische Meilen desselben versenkt und hatte der „Great Eastern", unter 52·02 nördl. Br. und 26·27 westl. L., eine Strecke von 600 Meilen zurückgelegt. „So wären denn, schreibt der Specialcorrespondent der „Times" aus Valentia am 18. d. M. Abends, von den vier großen Gefahren, die atlantischen Telegraphenexpeditionen immer drohen werden, drei glücklich überstanden und zwar die dritte während der heutigen Morgendämmerung." Die größte ist indessen noch zurück, sie bedroht, wo es gilt, das Kabel für eine Strecke von mehr als hundert Meilen durch eine Tiefe von 2400 Faden oder 15.000 Fuß Wasser zu legen. Diese schwerste Probe wird zwischen dem 20. und 21. d. M. beginnen und hoffentlich bis Montag glücklich bestanden werden. Wenn diese furchtbare Tiefe einmal passirt ist, so können die Actienbesitzer und alle bei dem Unternehmen Interessirten frei aufathmen, denn die Tiefe nimmt von da an stetig ab, bis zu etwa 100 Faden an der Küste von Neufundland. Bei einer Tiefe von nur tausend Faden ist eine Zerreißung des Kabels höchst unwahrscheinlich und selbst wenn sie unglücklicher Weise sich ereignen sollte, würde sie von verhältnißmäßig geringer Bedeutung sein, da der Aufenthalt von einigen Tagen jedenfalls hinreichen würde, um das Rißende aufzuheben und wieder anzuspleißen. Sobald daher einmal das tiefe Wasser passirt sein wird, mag man alle Gefahr, so weit sie von der See droht, als thatsächlich überstanden betrachten; so lange dagegen der Wendepunct von 2400 Faden, an welchem voriges Jahr das Kabel riß, noch nicht zurückgelegt, kann jeden Augenblick ein vielleicht nicht wieder gutzumachender Unfall vorkommen. Die erwähnten drei bereits glücklich überstandenen Gefahren sind: die glückliche und schnelle Legung des Uferendes, die Legung über den unter dem Namen der Irisser Bank bekannten furchtbaren unterseeischen Abhang und schließlich die Passirung eines schmalen tiefen Thales, wo das Wasser eine Tiefe wie fast mitten im Ocean erreicht. Ein Unfall an einer der beiden letzteren Stellen würde das Scheitern des ganzen Unternehmens, wenigstens für dieses Jahr zur Folge gehabt haben."

Amerika.

Die „Times" meldet aus Newyork vom 11. d.: Briefe aus Havana vom 3. d. berichten, daß die Creolen in Puerto Principe am 27. Juni sich gegen die spanische Regierung empörten. Spanische Trup-

pen waren ihnen entgegengeschickt worden. Ausführliche, wiewohl gegenwärtig noch unbestätigte Berichte melden, daß die Insurgenten, nachdem sie eine Abtheilung spanischer Truppen geschlagen, sich in der Stärke von 7000 Mann in das Gebirge zurückzogen. Weiter wird berichtet, daß 4 bewaffnete Schiffe, welche die chilenische Flagge aufgehißt hatten, bei Neuevitas erschienen und 2000 Mann an das Land setzten, um den Aufstand zu unterstützen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 30. Juli.

* Gestern wurden die Wahlen für den akademischen Senat des nächsten Studienjahres von dem Leiter der hiesigen Statthaltereicommission, Hofrath Ritter v. Possinger-Choborski, in besonderer Ermächtigung des h. Staatsministeriums bestätigt. Es fungiren demnach für das nächste Studienjahr als Rector magnificus: Dr. Th. Bratranek, als Prorector Dr. J. Majer, als Dekan der theologischen Facultät: Kanonicus Dr. Sosnowski, als Prodekan derselben: Kanonicus Dr. Wilczek, als Dekan der juridischen Facultät Dr. E. Fierich, als Prodekan Dr. E. Buhl, als Dekan der medicinischen Facultät Dr. Madurowicz, als Prodekan Dr. Piotrowski, als Dekan der philosophischen Facultät Dr. E. Czyrniański, als Prodekan Dr. J. Kremer.

* Zu den, wie uns mitgetheilt wird, bereits aufgestellten und cursirenden zwei Candidatenlisten (zur Stadtrathwahl) ist eine dritte von beiläufig 200 Wählern vereinbarte hinzugekommen und gedruckt erschienen. Wir haben sie jedoch so spät erhalten, daß wir dieselbe erst morgen mittheilen können.

* Die Krakauer polnische Theatergesellschaft, Freitags von Posen heimgekehrt, ist, wie wir hören, nach Krynica abgereist, von wo sie nach Szczawnica gehen will, um später mit neuen Kräften (man redet von einer Operette und sogar von einer Oper) hier wieder zur Wintersaison einzutreffen. In Posen hatte dieselbe glänzende Erfolge.

* Heute fand in der St. Florianskirche auf dem Kleparz ein Dankgottesdienst für bisherigen Schutz vor Feuersgefahr statt.

* Seiner Zeit haben wir ausführlich der Untersuchungen gedacht, welche aus Anlaß des 500jährigen Krakauer Universitäts-Jubiläum hinsichts der Feststellung der Oertlichkeit angestellt wurden, in der im Dorf Bawół Kasimir der Große die von ihm gegründete Schule erbaute. Das Resultat der von der Commission der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft ad hoc über dieses Territorium mit Zurückführung auf die alte jüdische Synagoge gemachten Forschungen erhält eine neue Unterstützung in dem schon erwähnten Prachtwerke Essenwein's „die mittelalterlichen Kunstdenkmale der Stadt Krakau", welches beiläufig gesagt nicht nur in Kunstblättern und nicht nur in deutschen Blättern auf die eingehendste Würdigung Anspruch machen kann. Der als Autorität auf ästhetischem und archäologischem Gebiete geltende Verfasser hält einen in dieser Sache wichtigen Holzschnitt für ein Ueberbleibsel des XVI. Jahrh., denselben, aus welchem Buchowski im J. 1703 den zu seinem Buch über die hiesige St. Annen-Kirche herausgegebenen Plan Krakau's veröffentlichte. Auf ihm ist im Einklang mit den Eingangs erwähnten Untersuchungen der Ort, wo auf Bawół die frühere Akademie gestanden, durch „locus primaevae universitatis", also zu einer jenen Zeiten nahen Epoche bezeichnet, in denen noch die Reste der Kasimir-Bauten existirten, dasselbe Territorium, auf welchem, zufolge eines seiner Zeit von uns berichteten Vorschlages, die Gelehrte Gesellschaft einen Denkstein mit erklärender Aufschrift legen sollte.

* Wacht das Publicum über sich selbst, dann ist es um das Gemeinwohl wohl bestellt. Werden die Denkmäler von dem Einzelnen in Acht gehalten, dann ist dem Conservator die halbe Mühe erspart und er braucht nur noch dem Zahn der Zeit den bestmöglichen Zaum anzulegen. Der vernichtenden Zeit unterlagen am meisten die Grabdenkmäler des XV. Jahrhunderts, in welchen sie gewöhnlich in den Fußboden eingesetzt wurden. Hier haben sich von solchen kaum 21 aus dem 14. und 15. Jahrh. erhalten, etliche besitzt die hiesige Dominicanerkirche und eines davon trägt die Gestalt eines polnischen Ritters Johann von Kobylany auf sich. Dieser Tage hatten die Arbeiter große Bausteine darauf gewälzt, ohne die Platte vorher mit Brettern zu bedecken. Ein junger Mann, der dies bemerkte, zahlte, wie ein Referent des „Czas" gesehen, vier Maurer für die sofortige Abwälzung der Steine, um so das alterthümliche Denkmal vor Schaden zu bewahren.

* Vom k. k. Commando des Freiwilligen-Krakusen-Regiments, dat. Sędziszów 21. Juli, wurde die zehnte Liste der zur Bildung des Regiments eingeflossenen freiwilligen Gaben veröffentlicht. Sie ist noch länger als die früheren und zeigt, in den polnischen Blättern mehrere Spalten Petitschrift einnehmend, von reger allseitiger Betheiligung. Die namhafteren Spenden darunter sind: Magistrat von Gorlice 200 fl. östr. W., von Wadowice 100 in Oblig., Collecten des Bezirksvorstandes in Rymanow 26 fl. 40 kr., v. Ed. Dulski in Tarnopol 500 fl., Gemeindeamt Mikołajów 200, Collecte des Bezirksamts Ciężkowice 35.48, des Winniker Bez. 10(, von Brody 500, von Gabr. Jaworski 187.60, (B. Stiller 1 Säbel), vom k. k. Hauptmann Graf Bobrowski 263 fl. baar und 100 in Oblig., von Jos. Soroczyński in Kuty 100, Rohatyn 80 in Oblig., Collecte des Lemberger r. k. Metrop.-Consist. 33, des Bez.-Vorst. in Lisko 27, Bezirks- und Steuerbeamte von Tarnopol 25.50, Kreisbeamte von Krakau 35. 6, Collecte von Jos. Tyszkowski in Hunnik 62 baar und 200 in Papieren, das Bezirksamt Dobromil 233.67½, des Mag. von Krosno 76.30, v. Rud. Urbański 1:1, (Bez.-Act. Matuszkiewicz und Finanzbeamte Riedel je 1 Cavall.-Säbel), des Bezirksamtes Bukowsko 23.60, israelitische Gemeinde von Drohobycz 100 fl., Coll. des Bezirksvorstandes von Dubiecko 82 fl., des Bezirksamtes in Tyśmienica 70, Gemeindeamt von Kałusz 50, Gemeindeamt Założce 50, Collecte des Bezirksamtes von Sokolowo 60, Gemeindeamt von Sokal 50, Collecte des Bezirksamtes von Starasol 23, Magistrat von Skawina 150, die Gemeinden des Jarosławer Bezirkes 76.17, Graf Wilhelm Siemieński 100, Gemeinde von Myślenice 47.55, Gemeindeamt dort 50, städtisches Gemeindeamt von Przemyśl 500, aus der Theatervorstellung dort 27.26, Gemeindeamt von Stryj 300, Israeliten von Wojnicz und Umgegend 30 fl. 12 kr. ö. W.

* Dem Handelsbericht der „Gaz. Lwowska" vom 21. d. zufolge war das Wetter in der vorigen Woche der Ernte günstig, denn außer Strichregen in Westgalizien herrschte fortwährend Wärme. Roggen war in der Ebene schon eingeheimst und nun beginnt die Ernte in den Karpathenniederungen. Colonial- und andere Waaren aus Norddeutschland kommen mit der russischen Bahn über Granica hierher und werden theurer wegen des höheren Silberagio's und größerer Transportskosten. Nach energischen Bemühungen gelang es der Direction der Lemberg-Czernowitzer Bahn freies Transport-Transito ohne Behinderung Seitens der feindlichen Truppen zu erlangen, was wegen der großen Vortheile der schleunigsten Verbindung Lembergs mit Czernowitz von großer Wichtigkeit ist. Nach Krakau gingen nur 300 Stück Schlachtvieh. Die Unsicherheit der Transporte auf den mährischen Fahrstraßen in Folge der feindlichen Ueberfälle influirte schädlich auf den Ochsenhandel. Kraft einer Verfügung der Krakauer kais. k. Statthalterei-Commission vom 18. d. können alle Ochsentransporte nur bis Podłęże mit der Bahn abgestellt werden und die dort beorderte Commission expedirt sie von Podłęże über Myślenice, Jordanow, Saybusch, Kameszn ca und Jablonka; den früheren Weg über Skawina, Zator, Oświęcim, Biala &c. dürfen sie nicht befördert werden.

* Die Wiener Centralcommission zur Erhaltung von Baudenkmälern hat den Lemberger Advocaten Dr. Sermak zu ihrem Correspondenten ernannt.

* Der Hörer der Lemberger technischen Anstalt Hr. Wójcikiewicz hat einen Hinterlader neuer Construction erfunden, der 10 Schüsse in der Minute gibt. Dem Z.-Corr. des „Czas" zufolge nahm Se. Exc. der Herr Statthalter die ihm vorgelegte Erfindung sehr freundlich auf und übersandte sie der Militärcommission in Pest zur Prüfung. In Lemberg habe man die Idee als sehr vortheilhaft und zweckentsprechend anerkannt. Jenes Gewehr soll in vieler Hinsicht die Zündnadelgewehre der preußischen Armee übertreffen.

α Das israelitische Centralcomité in Lemberg, welches sich mit der Sammlung von Beiträgen für Kriegszwecke befaßt, hat bis 28. Juli im Ganzen 1257 fl. im Baaren und 260 fl. in Obligationen eingesammelt; monatlich werden beigetragen 253 fl. 55 kr. ö. W., ferner ½ Eimer Spiritus, 2 Maß Branntwein, 5 Pfd. Kerzen und 5 Flaschen Wein.

α Aus Truskawiec wird der „Gaz. nar." u. A. geschrieben, daß die gewöhnliche Beschäftigung und Unterhaltung der dortigen Badegäste Nachmittag das Lesen der Zeitungen und Zupfen der Charpie ist. Gegen 6 Uhr versammelt sich beinahe die ganze Badegesellschaft vor der Restauration, wo die Musik spielt und zum Charpiezupfen den Tact gibt. Am 24. d. fand dort zum Besten k. k. Krieger ein Dilettantenconcert mit bestem Erfolg statt. Das Reinerträgniß war 3(0 fl. östr. W. Der glänzende Erfolg des Concertes ist hauptsächlich dem Comité unter Vorsitz der Frau Gräfin L. und Mitwirkung aller Badegäste zu verdanken.

α Für die nothleidenden Einwohner Ostgaliziens sind neuerdings folgende Beträge eingeflossen: Durch Vermittlung der „Gaz. nar.": 5 fl. ö. W., als Collecte der Schuljugend in Sądowa Wisznia; 20 Fr. von polnischen Arbeitern in London; und 2 fl. von einer Ungenannten; durch Vermittlung des k. k. Bezirksamtes in Bochnia 5 fl. Sammlung des Hochw. Ferdinand Wilczek aus Uscie solne; endlich durch Vermittlung der k. k. Statthalterei 45 fl. 50 kr. ö. W., als Collecte der Gymnasialschüler in Krakau; zusammen 57 fl. 50 kr. und 20 Fr.

* In der ersten Hälfte des Monates Juli 1866 ist die Rinderpest in 5 Ortschaften erloschen, dagegen in 4 Orten neu ausgebrochen, es werden demnach noch 8 Seuchenorte ausgewiesen, von denen 5 auf den Stryjer und je 1 Ort auf den Stanislauer, Lemberger und Kolomeaer Kreis entfallen, allwo bei einem Viehstande von 4228 Viehstücken in 52 Gehöfen 194 erkrankt, hievon 36 genesen, 119 gefallen sind, 20 gekeult wurden und 19 Stück in Beobachtung verblieben. Außerdem wurden noch 42 seuchenverdächtige Viehstücke gekeult.

* (Salz-, Branntwein-, Bier- und Zucker-Production in Ostgalizien.) Im Monate Juni d. J. wurden in den Cocturen Ostgaliziens 67.377 Centner Salzes erzeugt und 66.359 Centner verkauft. Vergleicht man dieses Resultat mit jenem des gleichnamigen Monats des Vorjahres, so zeigt sich daß die Salzproduction im Juni l. J. um 16.850 Ctr. und der Salzverkauf um 11.628 Ctr. größer war als im Juni 1865. — Im Juni d. J. standen in Ostgalizien 32 Branntweinbrennereien im Betriebe, welche 397.724 Alkoholometer-Grade oder 4971 Eimer Branntwein geliefert haben. In demselben Monate waren 134 Bierbrauereien im Betriebe, welche zusammen 21.004 Eimer Bier erzeugt haben. Hievon entfallen auf die Stadt Lemberg 10 Werkstätten mit einer Production von 4794 Eimer Bieres. — Die Zuckerfabrik in Tłumacz stand in Monate Juni d. J. nicht im Betriebe.

α Das k. k. Handelsministerium hat mit h. Erlasse vom 13. v. dem Hrn. Franz Krzystofowicz, Gutsbesitzer in Trybuchowce, auf die Erfindung einer eigenthümlichen Tuchwalke ein ausschließendes Privilegium für die Dauer von 5 Jahren ertheilt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Wien, 28. Juli. Nachmittag 2 Uhr. Metalliques 59.50. — Nat.-Anl. 63.75. — 1860er Lose 74.50. — Bankactien 693. — Credit-Actien 142.80. — London 126.50. — Silber 127.50. — Silber in Waare —.—. — Ducat 6.15.

Zabno, 24. Juli. Die heutigen Marktpreise waren (in österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.50 — Roggen 3.35. — Gerste 2.65 — Hafer —.— — Erbsen 4.50 — Bohnen 3.35 Hirse 3.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.70. — Eine Klafter hartes Holz —.— weiches —.— — Futterklee ein Zentner —.— — Heu —.— — Stroh —.—.

Oświęcim, 19. Juli. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen heraus: Ein Metzen Weizen 4.20 — Korn 3.60 — Gerste 2.25 — Hafer 1.50 — Erbsen 5.30 — Buchweizen 2.60 — Erdäpfel 1.30. — Eine Klafter hartes Holz 7.50, weiches 5.30 — Ein Zentner Futter-Klee 1.60 — Ein Zentner Heu 1.20 — Stroh 1.— fl. österr. Währ.

Myślenice, 16.—31. Juli. [Durchschnittspreise] in Gulden öst. Währ.: Weizen 4.75 — Korn 3.50 — Gerste 3.80 — Hafer 1.50 — Erdäpfel 1.60 — Heu 1.20 — Wiesen-Heu —.— — Stroh —.80 — Hartes Holz 7.40, weiches 4.15 — Fleisch —.12 Aquavit —.90 Butter —.90.

Lemberg, 27. Juli. Holländer Ducaten 5 99 Geld, 6.09 Waare. — Kaiserliche Dukaten 6 05 Geld, 6.13 W. — Russischer halber Imperial 10.43 G., 10 70 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.94 G., 2.— W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.46 G., 1.49 W. — Preußischer Courant Thaler ein Stück 1.87 G., 1 92 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 67 82 G., 68.75 W. — Gal. Pfandbriefe in C. M. ohne Coup. 71.17 G., 72.12 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 59 30 G., 60.13 W. — National-Anlehen ohne Coup. 64 25 G. 65.50 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 181.50 G. 187.50 W.

Krakauer Cours am 28. Juli. Altes polnisches Silber über fl. 100 fl. p. 122 verl., 120 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. p. 135 verl. fl 130 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 85 verlangt, 83 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 472 verl., 456 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 146 verl., 141 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 192 verl., 182 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 81 verl., 78 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 127 verl., 124 bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.15 verl. 5.95 bez. — Napoleondors fl. 10.50 verl., fl. 10.10 bez. — Russische Imperials fl. 10.60 verl., fl. 10.20 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 70.— verl. 68 — bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 73.— verl., 71.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 63.— verl. 61.— bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 183.— verl., 178.— bez.

Neueste Nachrichten.

Aus Nikolsburg, 26. d., meldet ein Telegramm: Heute sind die Friedens-Präliminarienpuncte unterzeichnet worden. Während des Waffenstillstandes bleiben Böhmen und Mähren von den Preußen besetzt. Der Waffenstillstand ist ohne festgesetzten Termin für eventuelle Kündigung.

Eine telegraphische Nachricht aus Florenz, 26. Juli, meldet: Seit 25. d. Früh ist eine achttägige Waffenruhe eingetreten. Beide Seiten bleiben auf den gegenwärtig von ihnen eingenommenen Standpuncten.

General Lamarmora soll, wie aus Ferrara, 24. d. telegraphisch gemeldet wird, zur Führung der Waffenstillstands-Unterhandlungen nach Verona reisen. Nach der „Patrie" befindet sich unter den von Italien für Abschluß des Waffenstillstandes gestellten Bedingungen die der Occupirung Verona's.

Nach dem „Constitutionnel" vom 29. d. ist folgendes der Inhalt der in Nikolsburg vereinbarten Friedenspräliminarien: Erhaltung der Integrität Oesterreichs mit Ausnahme Veneziens, Erhaltung der Integrität Sachsens; Oesterreich willigt in die Errichtung eines norddeutschen Bundes unter Führung Preußens, die süddeutschen Staaten bewahren ihre internationale Unabhängigkeit und können sich nach Belieben gruppiren. Oesterreich zahlt an Preußen die Kriegskosten. (?)

Die „Patrie" vom 29. d. schreibt: Sachsen wird wahrscheinlich dem norddeutschen Bund beitreten; Baiern, Württemberg, Baden und das Großherzogthum Hessen-Darmstadt behalten ihre volle Autonomie mit dem Recht, Verträge über Bildung einer ihren Wünschen entsprechenden Conföderation zu schließen. Die Bedingungen des ohne Betheiligung Italiens abgeschlossenen Waffenstillstandes sind angeblich folgende: Anwendung des allgemeinen Stimmrechtes auf Venezien, Uebernahme eines entsprechenden Antheiles der österreichischen Staatsschuld.

Ein Münchener Telegramm vom 25. d. meldet: Hr. v. d. Pfordten bleibt bei seinem Programm, nach welchem Baiern einem deutschen Bunde, dem nur eine der deutschen Großmächte angehören würde, nicht beitreten wird.

Die „Baierische Zeitung" glaubt die Nachricht, daß in Carlsruhe eine Sommation Preußens angelangt sei, deren Aufnahme der Großherzog beschlossen, bezweifeln zu sollen; wenigstens sei in München bis zur Stunde nichts darüber bekannt.

Einer telegraphischen Meldung aus Wiesbaden, 25. d., zufolge hat nach Rückzug der Bundestruppen die Agitation zu Gunsten einer Annectirung Nassau's an Preußen eine große Ausdehnung gewonnen. Eine aus industriellen Notabilitäten bestehende Deputation sei zu diesem Zweck nach Berlin abgereist.

Ueber die Gründe der Ablehnung der von den süddeutschen Bundesstaaten vorgeschlagenen Waffenruhe schreibt die „N. A. Zg.": Preußen hatte es in Deutschland nicht nur mit abgesonderten Armeecorps, sondern auch mit einer Politik zu thun, welche die Interessen der Nation den dynastischen Interessen, selbst auf die Gefahr eines Krieges hin, opfert. Alle Bemühungen der Cabinete dieser Mächte sind dahin gerichtet, eine fremde Intervention herbeizuführen. Ihre Gesandten an den Höfen der Großmächte befürworten den Zusammentritt eines Congresses, bei welchem sie Schutz für ihre Sonderinteressen zu finden hoffen, worin sie sich jedoch täuschen dürften, da es sich immer deutlicher herausstellt, daß die europäischen Cabinete auf die Erhaltung der Integrität der Mittelstaaten wenig Gewicht legen. Derzeit ist Preußen fest entschlossen, jede fremde Einmischung in Deutschlands innere Angelegenheiten zu hindern und darauf zu bestehen, daß die Lösung der deutschen Frage durch die vorzunehmende Einberufung des deutschen Parlaments erleichtert werde. Unter solchen Verhältnissen und in Anbetracht der Achtung, welche Preußen im Ausland genießt, ist eine fremde Einmischung nicht zu besorgen. Aus diesen Gründen ergab sich die Ablehnung der verlangten Waffenruhe von selbst.

Nach Berichten aus München, 29. d., will Preußen in Betreff des Waffenstillstandes abgesonderte Verträge mit Baiern und den übrigen Mittelstaaten schließen.

Die Berliner „Spener'sche Ztg." vom 25. d. erfährt aus sicherer Quelle, daß die von Preußen expropriirten und jetzt zum Theil in Wien versammelten Fürsten beschlossen haben, einen Congreß, Behufs Sicherung ihrer eigenen Interessen auf demselben, zu Stande zu bringen.

Wir haben erwähnt, daß die Preußen sich einer Verletzung der Demarcations-Linie haben zu Schulden kommen lassen. Hierüber liegt Folgendes vor: Wie aus einer Meldung des Brückenkopfcommando's hervorgeht, haben Abtheilungen des 5. brandenburg'schen Cürassier-Regiments und 2 Batterien in der Gesammtstärke von ca. 1000 Mann den diesseits der Demarcationslinie gelegenen Ort Leopoldsdorf im Laufe des gestrigen Nachmittags occupirt. Wir registrirten diesen Act als ein würdiges Seitenstück des glänzend mißlungenen Versuchs, sich Preßburgs trotz bereits eingetretener Waffenruhe zu bemächtigen. Die Räumung der auf solche Weise unrechtmäßig vom Feinde occupirten Theile diesseits der Demarcationslinie zu veranlassen, sind bereits die geeigneten Schritte geschehen." Letztgenannter Ort Leopoldsdorf (in der allernächsten Nähe von Groß-Enzersdorf) ist der Schlüssel der Stellung, um den Donauübergang über die Insel Lobau zu forciren. Der Besitz Preßburgs mit seinem weit dominirenden Schloßberg hätte gleichermaßen die Möglichkeit eines Donauübergangs gesichert.

Aus Preßburg, 24. Juli, wird gemeldet: Nach erfolgter Bestimmung der Demarcationslinie haben sich die Preußen bereits bis Bisternitz und Stampfen zurückgezogen. (Der „Presse" nennt man als Demarcationslinie Szenitz-Bisternitz.)

In Preßburg, schreibt man vom 24. Juli, sah man gestern zwei preußische Officiere an der Donau spazieren gehen. Sie gaben als Zweck ihrer Ankunft an, daß sie zwei Särge kaufen wollen. (Von völlig glaubwürdiger Seite und zwar von Officieren, welche die Kämpfe an der preußisch-galizischen Gränze mitgemacht, wird uns mitgetheilt, daß die Preußen das Parlamentärwesen in einer Weise ausnützen, die der gegründeten Vermuthung Raum gibt, daß diese Parlamentärs nicht sehr erlaubte Nebenzwecke verfolgen. Sie erschienen unter den nichtigsten Vorwänden und regelmäßig nach dem Eintreffen der Parlamentärs erfolgte ein Angriff durch preußische Truppen, deren Stärke sich stets nach den von diesen Mittelpersonen gemachten Wahrnehmungen richtete. In Oświęcim soll eine der Demimonde angehörige Dame aus Preußen Späherdienste verrichtet haben.)

Berliner Berichte über das Treffen bei Blumenau bleiben bei der Behauptung, daß ohne den Eintritt der Waffenruhe Preßburg von den Preußen wäre genommen worden. Die Oesterreicher, schreibt die „N. A. Z.", waren bereits umgangen gewesen und mußten bei der Rückkehr nach Preßburg an der Brigade des preuß. General Bose vorbeimarschiren. Wir verweisen auf die obigen gegentheiligen Berichte.

Aus Asch, 24. Juli, wird gemeldet: Der Feind hat in Obekatzau den für die Strecke Oberkatzau-Asch dienenden Telegraphen-Apparat demolirt und bewegt sich in der Richtung Schwarzenbach vorwärts.

Wie die „Baierische Zeitung" meldet, sind die Preußen am 24. d. Mittags in Hof eingerückt und haben Vorposten bis Oberkotzau vorgeschoben. Die Eisenbahn nach Neumarkt und Baireuth ist unfahrbar gemacht worden. Die Preußen marschiren auf Kupferberg.

Aus Aschaffenburg, 26. d., wird telegraphisch gemeldet: Die preußische Main-Armee geht nach dem Süden vor. Die Vorhut hatte bereits siegreiche Gefechte mit den baierischen und württembergischen Truppen bei Bischofsheim und Werbach. Die Armee steht jetzt auf Baden'schem Territorium.

Aus Aschaffenburg meldet ein Telegramm ohne Datum (wahrscheinlich vom 27. d.) daß die preußische Rheinarmee (Mainarmee?) 1¼ Meile südwestlich von Würzburg steht; vorgestern und gestern hat diese siegreiche Treffen mit den Bundes- und baierischen Truppen bestanden.

Nach Münchener telegraphischen Nachrichten vom 6. d. besorgt man, daß die Preußen in den nachfolgenden Verträgen mit den Südstaaten die Rückgabe der von der preußischen Regierung für Bau und Erhaltung der Bundesvesten ausgelegten Summen verlangen möchten. Aus München, 26. d. meldet „Wolffs Tel.-B.": Die Summe, welche Preußen für die Bau- und Erhaltungskosten der Festungen Ulm, Rastadt und Landau, verlangen kann, beträgt nur an 10 Millionen Gulden öst. Währ. Die Betheiligung Preußens an den Baukosten Ulms und Restaurirung Rastadts beträgt 6 Millionen Gulden öst. W. Preußen und der Bund haben keine bedeutenden Zuschüsse für die Festung Landau geleistet, denn Baiern hat alle diese Kosten getragen und erst seit einigen Jahren begann Preußen und der Bund an den Ausgaben für diese Festung theilzunehmen.

Aus Frankfurt a. M. wird unterm 23. d. (dem „Nord") telegr. gemeldet, daß die Rechenei beschlossen hat, die von General Manteuffel bestimmte Contribution von 25 Millionen Gulden nicht zu zahlen. Die ganze Stadt stimmt diesem Beschluß beifällig zu und wolle lieber sich der Plünderung aussetzen. Die Stadt Frankfurt hat Frankreich und England um Intervention angegangen, Kaiser Napoleon soll sich hierzu bereit erklärt haben.

Aus Frankfurt wird der „N. A. Z." unterm 26. geschrieben: Die in auswärtigen Correspondenzen enthaltene Nachricht, daß die Preußen außer der Kriegssteuer im Betrage von 5,800.000 fl. östr. W. noch die Summe von 25 Mill. Gulden verlangen, ist irrig. Die Frankfurt auferlegte Contribution beträgt im Allgemeinen 25 Millionen oder an 2½ pCt. des Gesammtvermögens. Man sagt, daß der Stadt bereits Vorschlage gemacht wurden, diese Summen mittelst einer Anleihe zu decken.

Der preußische „Staatsanzeiger" vom 26. rechtfertigt die Frankfurt auferlegte Contribution von 25 Millionen, indem er folgende Ursachen angibt: Systematische Feindseligkeit der Frankfurter Regierung gegen Preußen, die Hinderung der dem König von Preußen durch die dortige Presse zugefügten Majestätsbeleidigungen, Verletzung der Tractate, Schädigung preußischen Eigenthums und Theilnahme an der österreichischen Coalition im Kriege gegen Preußen.

Die „Elberf. Ztg." vom 26. d. schreibt: Der Polizeipräsident in Aachen, Hr. Hirsch, der früher Polizeipräsident und Landrath in Elberfeld gewesen, ist zum Civilcommissär in Frankfurt und dessen Gebiet ernannt worden. Heute begibt er sich auf seinen Posten.

Aus Berlin, 28. d. wird telegraphisch berichtet: Der „Staatsanzeiger" bringt eine königliche Verordnung, nach welcher die Eröffnung des Landtags verschoben wird, weil der König in nächster Woche nach Berlin kommen wird, um den Landtag persönlich zu eröffnen. Die aus Frankfurt angekommene Deputation wird wahrscheinlich keinen Erfolg haben, weil die Aufhebung der Contribution nur durch Gnade des Monarchen erfolgen kann.

Aus Leipzig, 25. d. schreibt die „D. A. Z.": Gegen 100 Mitglieder der liberalen Partei publiciren den Beschluß betreffend die in Sachsen vorzunehmende Organisirung der Wahlen zum Parlament, und sprechen sich gegen das Project der Mainlinie aus.

Nach Berichten aus Toulon hat das Panzer-Geschwader am 28. d. in Folge einer telegraphischen Weisung den Hafen plötzlich verlassen. Ihre Bestimmung ist unbekannt.

Nach einer am 26. d. Mittags in London eingelangten Depesche war der „Great Eastern" noch 80 Meilen vom Ziel seiner Reise entfernt.

Nach Berichten aus Bukarest, 29. Juli, besteht das neue Ministerium aus folgenden Mitgliedern: J. Ghyka, Minister-Präsident und Minister des Innern, Stirbey, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Mavrogeni, Handel; Kantakuzeno, Justiz, Dymitr Ghyka, Krieg, Sturitza, öffentliche Arbeiten. (Die drei letztgenannten sind Mitglieder des früheren Ministeriums.)

Der Lemberger „Czas"-Corresp. dementirt das Gerücht von einen vermeintlichen Ueberfall der Bukowina durch die wallachischen Truppen.

Verantwortlicher Redacteur Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 28. auf den 29. Juli.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Michałowski Ladislaus aus Witkowice.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Jagielski Stanislaus nach Polen.

Amtsblatt.

Kundmachung. (760. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apost. Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft unter gleichzeitiger Bestätigung der erfolgten Beschlagnahme, daß der Inhalt der in Nr. 141 der Zeitschrift: „Der Volksfreund" vom 21. Juni 1866 erschienenen Notiz: „Aus Triest, 14. Juni", das nach Artikel IX der Strafgesetz-Novelle vom 17. Dezember 1862 und nach der h. Verordnung vom 9. Juni 1866, R. G. B., Z. 74, strafbare Vergehen der verbotenen Mittheilung begründe und verbindet damit nach § 36 P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung der die beanständete Notiz enthaltenden Nummer 141 des „Volksfreundes".

Die mit Beschlag belegten Exemplare sind nach §. 37 P. G. zu vernichten.

Vom k. k. Landesgericht in Strafsachen.

Wien, am 25. Juni 1866.

Der k. k. Präsident:
Boschan m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

L. 9268. **Edykt.** (757. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski wzywa wskutek podania p. Juliana Zubrzyckiego, tabularnego i do poboru indemnizacyi uprawnionego właściciela w obwodzie Wadowickim położonych, w tabuli krajowéj pod Dom. 15, pag. 5, 37, 41. 45, 47, 49, 53, 57, wpisanych dóbr Rabka z przyległ. Skomielna, Biała, Zaryte, Słonne, Ponice, Rdzawka i Chabówka, celem przyznania sądowego wyrokami prawomocnemi c. k. Dyrekcyi funduszu indemnizacyjnego w Krakowie z dnia 3 kwietnia 1865 l. 3554 zapadłymi przyznanego wynagrodzenia za czynsze urbaryalne przez młynarzy w gminach Rabce, Zarytym, Ponicach i Chabówce, uiszczane w kwocie kapitalnéj dla dóbr Rabka 199 złr. $7^2/_4$ kr., Ponice 105 złr. 25 kr., Zaryte 114 złr. $32^2/_4$ kr., Chabówka 93 złr. 45 kr. w. a., tych, którzy posiadają prawo hipoteczne na tych dobrach, by swe wierzytelności i pretensye najdaléj do 30 września 1866 w tymże c. k. Sądzie krajowym pisemnie lub ustnie zgłosili.

Zgłoszenie ma zawierać:

a) Dokładne podanie imienia i nazwiska, daléj miejsca zamieszkania zgłaszającego się lub téż jego pełnomocnika, który ma przedłożyć pełnomocnictwo zaopatrzone przepisanemi wymogami i legalizowane.

b) Kwotę roszczonéj wierzytelności zahipotekowanéj, tak co do kapitału, jak i co do procentów, o ile takowe równe prawo zastawu z kapitałem posiadają.

c) Tabularne oznaczenie zgłoszonéj pozycyi.

d) Jeżli zgłaszający miejsce pobytu po za obrębem tego c. k. Sądu krajowego ma, wymienienie w miejscu zamieszkałego pełnomocnika do przyjmowania sądowych uchwał, gdyż w przeciwnym razie takowe tylko pocztą zgłaszającemu się i to z równym skutkiem prawnym doręczenia uskutecznionego do własnych rąk przesyłane będą.

Zarazem oznajmia się, iż kto omieszka zgłoszenie w powyższym terminie wnieść, będzie uważanym, iż na przekazanie swéj wierzytelności na powyższy kapitał indemnizacyjny według przypadającego na niego porządku zezwolił, i że to milczące zezwolenie na przekazanie na powyższy kapitał indemnizacyjny także i co do kwot kapitału indemnizacyjnego wypośrodkować się mających odnosić się będzie, i także przy rozprawie nie będą jego wnioski więcéj uwzględnionemi.

Zaniedbujący ten termin do zgłoszenia się traci także prawo wszelkiego zarzutu i wszelkie uprawnienie działania przeciw umowie zdziałanéj przez stawających uczestników w myśl § 5 ces. pat. z dnia 25 września 1850 pod tym warunkiem, iż jego wierzytelność w miarę pierwszeństwa tabularnego na kapitał indemnizacyjny przekazaną, lub w myśl § 27 ces. rozp. z dnia 8 listopada 1853 na gruncie zabespieczoną została.

Kraków, dnia 2 lipca 1866.

Nr. 3947. **Edict.** (751. 3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in Folge Ersuchschreibens des Wiener k. k. Landesgerichtes vom 11. Juli 1865 Z. 44510 die executive Feilbietung der derzeit der Fr. Hermine Schuh, geborenen Freiin v. Reichenbach und der Frau Antonie Freiin v. Reichenbach gehörigen, im Rzeszower Kreise gelegenen Herrschaft Nisko sammt Attinentien: Pławo, Szwoły, Przyszów, Burdzowy, Jeżowe, Maziarnia, Nowosielce, Jatta, Zalesie, Sojkowa, Kamień und Steinau zur Hereinbringung der Forderung der priv. österr. Nationalbank pr. 222500 fl. sammt 6% Zinsen vom 28. October 1864, den erwachsenen Kosten pr. 144 fl. 63 kr., ferner der auf 89 fl. 87 kr. ö. W. bestimmten, und den weiters auflaufenden Gerichts- und Executionskosten, in zwei Terminen, nämlich am 20. September 1866 und 18. October 1866, jedesmal um 10 Uhr Vormittags, unter den vom Wiener k. k. Landesgerichte präsentirten nachstehenden Bedingungen abgehalten werden wird:

1. Die feilgebotene Herrschaft besteht aus den obgenannten Gütern, und wird mit allen zu diesen Gütern gehörigen Grundstücken, Gebäuden, Rechten und Zugehör, dann mit allen, mit dem Besitze verbundenen Pflichten und Lasten, jedoch mit Ausschluß der für die unterthänigen Leistungen ermittelten, und bereits von Grund und Boden abgetretenen Grund-Entlastungs-Entschädigung im Pausch und Bogen in dem Umfange verkauft, in welchem es die gegenwärtigen Eigenthümer besitzen, oder zu besitzen berechtigt sind.

2. Als Ausrufspreis wird der von der privil. österr. Nationalbank statutenmäßig ermittelte Werth von 630.000 fl. österr. Währ. angenommen. Diese Herrschaft wird bei dem ersten und zweiten Feilbietungstermine nicht unter diesem Ausrufspreise hintangegeben.

3. Jeder Kauflustige hat vor Beginn der Feilbietung 10% des Ausrufspreises, d. i. 63.000 fl. im Baren, oder in Staats-Obligationen, oder in Pfandbriefen der Nationalbank, oder in solchen des galiz. ständischen Creditvereines, nach dem letzten in der Wiener Zeitung ämtlich notirten Courswerthe als Badium zu erlegen.

Das Badium des Erstehers wird in gerichtliche Verwahrung genommen, jenes der übrigen Licitanten aber, nach dem Schlusse der Feilbietung zurückgestellt werden.

4. Sollte diese Herrschaft in dem ersten oder zweiten Feilbietungstermine nicht um oder über dem Ausrufspreise verkauft werden können, so wird zur Einvernehmung der Gläubiger über etwaige Erleichterung der Bedingungen eine Tagsatzung auf den 18. October 1866 um 4 Uhr Nachmittags bestimmt.

Die übrigen Bedingungen und der Landtafelauszug können in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen, oder in Abschrift behoben werden.

Von dieser ausgeschriebenen Feilbietung werden beide Theile und die dem Wohnorte nach bekannten Gläubiger zu eigenen Händen, hingegen die dem Wohnorte nach unbekannten Gläubiger: Markus Hirschfeld und Marie Morzkowska, so wie alle jene, welche auf diesen Gütern nach dem 10. Mai 1865 dingliche Rechte erworben haben, oder welchen diese Verständigung aus was immer für einer Ursache gar nicht, oder nicht zeitlich genug zugestellt werden könnte, durch die ihnen in der Person des Advocaten Hrn. Dr. Zbyszewski mit Unterstellung des Advocaten Hrn. Dr. Reiner aufgestellten Curator verständigt.

Rzeszow, am 15. Juni 1866.

Edykt.

C. k. Sąd obwodowy w Rzeszowie wiadomo czyni, iż wskutek odezwy c. k. Sądu krajowego w Wiedniu z dnia 11 lipca 1865 l. 44510 przymusowa sprzedaż, nateraz do p. Herminy Schuh urodzonéj br. Reichenbach i p. Antonii br. Reichenbach należącego, w obwodzie Rzeszowskim położonego państwa Nisko z przyległościami: Pławo, Szwoły, Przyszów, Burdzowy, Jeżowe, Maziarnia, Nowosielce, Jatta, Zalesie, Sojkowa, Kamień i Steinau, na zaspokojenie wierzytelności uprzywilejowanego austryackiego banku narodowego w ilości 222500 złr. w. a. z procentami po 6% od dnia 28 października 1864 i narosłemi kosztami w kwocie 144 złr. 63 kr. w. a., daléj na 89 złr. 87 kr. oznaczonemi i nadal narość mającemi kosztami sporu i egzekucyi w dwóch terminach, t. j.: dnia 20 września 1866 i dnia 18 października 1866, każdą razą o 10 godzinie zrana, pod proponowanemi i przez c. k. Sąd krajowy w Wiedniu prezentowanemi następującemi warunkami się odbędzie:

1. Sprzedać się mające państwo składa się z wyż wymienionych dóbr i sprzedaje się z wszystkiemi do tych dóbr należącemi gruntami, budynkami, prawami i przynależytościami, z wszystkiemi z posiadaniem połączonemi obowiązkami i ciężarami, jednak z wyjątkiem za zniesione powinności poddańcze wyjednanego i już od gruntu odpisanego wynadgrodzenia, ryczałtem czyli na ogół w téj rozległości, w jakiéj teraźniejsi właściciele takowe posiadają, lub posiadać uprawnieni są.

2. Jako cena wywołania przyjmuje się przez uprzywilejowany austryacki bank narodowy wedle statutów wypośrodkowana kwota 630.000 złr. niżéj któréj to państwo na pierwszym i drugim terminie sprzedane nie zostanie.

3. Każden chęć kupienia mający obowiązany będzie przed rozpoczęciem licytacyi 10% ceny wywołania, t. j. kwotę 63.000 złr. w. a. w gotówce, albo w obligacyach państwa, albo w listach zastawnych banku narodowego, albo galicyjskiego towarzystwa kredytowego, według ostatniego w gazecie Wiedeńskiéj urzędownie notowanego kursu, jako zakład złożyć, którén to zakład najwięcéj ofiarującego do depozytu sądowego wzięty, zaś innym kupującym przy końcu licytacyi zwróconym zostanie.

4. Gdyby to państwo na pierwszym i drugim terminie za cenę wywołania lub wyżéj sprzedane nie zostało, do wysłuchania wierzycieli względem ułatwiających warunków, wyznacza się termin na dzień 18 października 1866 o godzinie 4 po południu.

Chęć kupienia mającym wolno jest wyciąg tabularny i warunki dalsze w registraturze tutejszéj przejrzeć lub w odpisie podnieść.

O téj rozpisanéj sprzedaży uwiadamia się obiedwie strony, tudzież hipotekowanych wierzycieli, a to z miejsca pobytu wiadomych do własnych rąk, zaś z miejsca pobytu niewiadomych, a to: p. Marye Morzkowską i Markusa Hirschfeld, jakotéż tych wierzycieli, którzyby dopiéro po 10 maja 1865 do tabuli weszli, albo którymby uchwała teraźniejsza z jakiéjbądź przyczyny albo wcale nie, albo nie dosyć wcześnie została doręczoną, przez ustanowionego kuratora adwokata Dra. p. Zbyszewskiego w Rzeszowie, z zastępstwem adwokata Dra. p. Reinera w Rzeszowie.

Rzeszów, dnia 15 czerwca 1866.

L. 3125. **Edykt.** (758. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu rozpisuje niniejszém sprzedaż publiczną sum w stanie biernym dóbr Wielopola, w Sandeckim cyrkule położonych, na rzecz Faustyna Rzuchowskiego zaintabulowanych, a to:

a) Dom. 136, pag. 41, n. 22 on. & Dom. 222, pag. 263, n. 31 on. sumy 60 duk. z procentami po 4% od dnia 27 listopada 1832.

b) Dom. 136, pag. 42, n. 24 on. & Dom. 222, pag. 266, n. 37 on. sumy 725 złr. w. w. z odsetkami po 4% od dnia 27 listopada 1832 i kosztami 6. złr. 46 kr. m. k., nareszcie

c) Dom. 222, pag. 260, n. 27 on. i Dom. cod., pag. 261, n. 29 on. sumy 350 złr. m. k. z procentami po 4% od dnia 17 maja 1838

na zaspokojenie pretensyi wekslowéj w kwocie 150 złr. a. w., przeciw Faustynowi Rzuchowskiemu wygranéj wraz z odsetkami po 6% od 20 marca 1862 do 22 grudnia 1863, daléj zaś po 5% aż do zapłaty pretensyi i z kosztami 11 złr. 37 kr. a. w. i 5 złr. 7 kr. a. w. już przyznanemi, tudzież z kosztami, które się obecnie w kwocie 16 złr. 51 kr. a. w. zaprzyznaje, która to przymusowa sprzedaż w dwóch terminach, t. j. dnia 6 września 1866 i dnia 4 października 1866, zawsze o godzinie 10 zrana w sali audyencyonalnéj c. k. Sądu obwodowego Nowo-Sądeckiego pod następującemi warunkami przedsięwziętą będzie:

I. Licytacya ta odbędzie się dla wszystkich wymienionych sum razem w powyższym porządku t. j. najprzód sumy 60 duk., potém sumy 725 złr. w. w., a w końcu sumy 350 złr. m. k. z przyn.

II. Za cenę wywoławczą stanowi się nominalna wartość tychże sum, licząc sumę 60 dukatów na 283 złr. 50 kr. a. w., 725 złr. w. w. na 304 złr. 50 kr. a. w. a sumę 350 złr. m. k. na 367 złr. 50 kr. a. w.

III. Każdy chęć kupienia mający obowiązanym będzie przed licytacyą złożyć do rąk komisyi licytacyjnéj jako wadyum 10% sam wyżéj wymienionych i to albo gotówką, albo w publicznych austryackich obligacyach podług kursu według ostatniéj gazety Krakowskiéj, tylko nie wyżéj ich nominalnéj wartości, zaś wadyum w obligacyach złożone nabywca w dniach 14 od licytacyi na gotówkę zamienić będzie obowiązany; złożone w gotówce wadyum zostanie nabywcy w cenę kupna wliczone, zaś innym licytującym zaraz po odbytéj licytacyi wrócone.

IV. Wyciąg tabularny sum na licytacyę wystawionych może być albo w Registraturze tutejszego c. k. Sądu obwodowego, albo przy licytacyi przejrzany.

O rozpisaniu niniejszéj licytacyi zawiadamia się strony i wszystkich wierzycieli tabularnych, wierzycieli z imienia i miejsca pobytu wiadomych do rąk własnych, zaś wierzycieli, którymby niniejsza i następne uchwały albo wcale nie, albo nie na czasie doręczone być mogły, nareszcie wierzycieli, którzyby po dniu 16 lutego 1866 z swemi pretensyami do tabuli weszli, przez niniejszy edykt i przez kuratora, którego się w osobie adwokata p. Zajkowskiego z substytucyą adw. Dra. p. Zielińskiego ustanawia, zaopatrując tychże dekretami dotyczącemi.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 28 maja 1866.

Nr. 4079. **Kundmachung.** (752. 3)

Wegen Verpachtung des Bier- und Branntwein-Propinationsgefälls in der Stadt Uście solne für die Zeit vom 1. November 1866 bis Ende Dezember 1869, somit auf drei Jahre und 2 Monate, wird die 2. Licitations- und Offerten-Verhandlung in der Kämmereikanzlei zu Uście solne am 13. August 1866 und falls bei dieser kein günstiger Erfolg erzielt wird, die dritte Licitation am 10. September 1866 vorgenommen werden.

Der Fiskalpreis des jährlichen Pachtschillings beträgt 2688 fl. 80 kr. und das vor der Verhandlung zu erlegende Vadium 270 fl. ö. W.

Die weiteren Licitationsbedingungen können bei der Kämmerei zu Uście solne eingesehen werden.

Vom k. k. Bezirks-Amte.

Bochnia, am 18. Juli 1866.

Z. 6906. **Kundmachung.** (756. 2-3)

Um die thunlichst schleunige Zustellung der Militärbriefe durch die Feldpostämter zu ermöglichen, werden die P. T. Versender angegangen, auf diesen Briefen nebst dem Regimente, Bataillone ꝛc., auch das Armeecorps, welchem der Adressat angehört, ganz deutlich anzusetzen.

Nur in diesem Falle ist es möglich, die Correspondenzen sogleich an die Feldpost-Expositur des betreffenden Armeecorps abzufertigen, da beim Abgange der Bezeichnung des Armeecorps, die Briefe beim Hauptfeld-Postamte erst sortirt werden müssen, was nicht bloß die Manipulation erschwert, sondern auch die Zustellung verzögert.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 22. Juli 1866.

Z. 1664—843. **Edict.** (755. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Dembica wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Hereinbringung des mittelst Urtheils des bestandenen Justizamtes Dembica vom 18. Mai 1840 Z. 40 von Anton Edlen von Schmid gegen die Erben nach Wolf Widerspann ersiegten Forderung von 2500 fl. sammt 4% vom 16. Mai 1837 laufenden Zinsen, dann den mit 44 fl. gemäßigten Gerichts- und den mit 27 fl. 47 kr. bereits zugesprochenen Executionskosten, so wie den von zuerkannten weiteren Executionskosten pr. 9 fl. 36 kr., die executive Feilbietung der den Erben nach Wolf Widerspann gehörigen sub Nr. 93/170 in Dembica gelegenen Realität unter den im Protocoll vom 3. Juni 1866 Z. 1664 festgestellten erleichternden Feilbietungsbedingungen bewilligt und diese Realität in einem Termine, und zwar am 31. August 1866 um 9 Uhr Vorm. h. g. auch unter dem Schätzungswerthe von 2027 fl. 50 kr. ö. W. verkauft wird.

Dembica, den 14. Juli 1866.

L. 4733. **Edykt.** (753. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu zawiadamia niniejszém Ludwika Szumańskiego z miejsca pobytu niewiadomego, że Salamon Kleingut wniósł przeciwko niemu pozew o zapłacenie sumy wekslowéj 672 złr. w. a. z przyn.

Doręczając nakaz zapłaty ustanowionemu dla pozwanego kuratorowi p. adw. Dr. Zielińskiemu, wzywa się pozwanego, aby albo ustanowionemu dlań kuratorowi udzielił ze strony swojéj dowodów, albo téż innego pełnomocnika Sądowi przedstawił, inaczéj sobie sam wynikłe z opieszałości skutki przypisać będzie musiał.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 9 lipca 1866.

Wiener Börse-Bericht

vom 24. Juli.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	51.25	51.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	64 —	64.25
vom April — October	62.75	63.25
Metalliques zu 5% für 100 fl.	55 50	56.—
dtto „ 4½% für 100 fl.	48.—	49.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	128.—	131.—
„ 1854 für 100 fl.	66 —	67.—
„ 1860 für 100 fl.	77 25	77.75
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	61.75	62.25
„ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	—.—	14 —
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	75.—	79.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	82.—	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	82.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	63.50	65.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	62.—	63 —
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	66.—	68.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	59.—	60.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	56.—	—.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	55.—	57.—
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	694.—	698 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	141 60	141 80
der Niederöst. Escompte-Gesells. zu 500 fl. ö. W.	585.—	590.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. CM.	1490	1495.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	182.80	183.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	202.—	203.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	115 50	116.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	180.—	182.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 80% Einz.	161.50	163.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	141.—	142.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	90 —	91.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70% Einz).	147.—	147 —
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	448.—	450.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	175.—	180.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	390.—	400.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	295.—	—.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	105.—	—.—
auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91.50
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86 75	87.—
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	—.—
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	104 50	105.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	72.50	73.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	—.—	114.—
„ „ zu 50 fl. CM.	—.—	48.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	—.—	20.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	—.—	26.—
Palffy zu 40 fl. „	—.—	21.—
Clary zu 40 fl. „	—.—	21.—
St. Genois zu 40 fl. „	—.—	21.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	—.—	14.—
Waldstein zu 20 fl. „	—.—	19.—
Keglevich zu 10 fl. „	—.—	11.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	—.—	11.50
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 7%	108.—	108.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 6%	—.—	—.—
Hamburg, für 100 M. B. 8%	—.—	—.—
London, für 10 Pf. Sterl. 10%	127.25	129.25
Paris, für 100 Francs 4%	51.20	51.30

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	6	10	6	11
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	6	10	6	11
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	—	—	—	—	10	34	10	35
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	40	10	45
Vereinsthaler	—	—	—	—	1	88	1	89
Silber	126	25	—	—	125	50	127	50

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red. in Paris. Linie	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
29	2	325''' 89	+16°1	51	Süd-West schwach	heiter mit Wolken		+10°1	+17°8
	10	25 78	12,0	80	Nord-Ost schwach	trüb			
30	6	25 34	11,3	88	Ost-Nord-Ost schwach	„			

Druck und Verlag des Carl Budweiser.